

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Blanda - JWK Mus.Ms. 2

Kalivoda, Jan Křtitel Václav

[S.I], 1847

Akt I

[urn:nbn:de:bsz:31-248735](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-248735)

Erster Act.

Nro. 1. Introduction, Chor und Tanz.

Wie ist es so herrlich im blühenden Mai!
Es strahlet die Sonne des Lenzes außs Neu'.
Die Blumen und Blüthen, sie kommen hervor,
Und heben die Köpfschen zum Himmel empor.

Andreas.

Seht, wie die Leutchen hier sich freuen!
Sie feiern das Fest des ersten Maien.

Jonas.

Das wußt' ich wohl; d'rum ohne Zagen
Will ich auch heute den Angriff wagen.
Ich warf mich in meinen Sonntagstaat,
Und trage den Blumenstrauß zur Seite —
Wenn Jungfer Blandchen sich mir naht,
Und sieht mich im vollen Glanze heute,
Wie mir das Alles so lieblich steht:
Ob sie wohl den schmucken Freier verschmäht?

Andreas.

Recht habt Ihr, Herr Jonas, auf Bergmannslehre!
(Bei Seite.) Wenn nur die rothe Nase nicht wäre!
(Laut.) Nun rasch an's Werk! folgt mir in's Haus!

Katharina.

Ich glaube fast, der Mann ist toll!

Blanda (zu Katharina).

Ich weiß nicht, was ich sagen soll.

Jonas (wie oben).

Ich bin gesund und habe Geld,
Ein schönes Gut ist mein;
Und wenn's Euch sonst wohlgefällt —
(Kleine Pause.)
So möcht' ich um Euch frei'n!

Katharina.

Mein Schwager will Herr Jonas sein?
Wenn ich es wär', ich sagte Nein!

Andreas (vergnügt).

Gewiß sie willigt gerne ein,
Des reichen Jonas Frau zu sein.

C h o r.

Was fällt dem alten Becken ein?
Das schönste Mädchen will er frei'n!

Jonas (selbstgefällig).

Das arme Kind ist ganz erschrocken!

Andreas (zu Blanda).

So sag' doch Ja! und zaudre nicht!

Jonas (wie oben zu Blanda).

Wenn Euch vor Scham die Worte stocken,
Gebt's durch die Blume — wie man spricht.

Blanda (zu Jonas).

Wohlan! die Antwort soll nicht fehlen, —
Ich will Euch eine Sag' erzählen.
Sie soll Euch künden ohne Schmerz,
Was zu dem Antrag sagt mein Herz.

Zusammen.

Romanze mit Chor.

Blanda.

Die Buschmutter sitzt vor ihrem Stein,
Da kommt des Weges ein Mägdelein.
„D rathe mir, Mutter, was ich thu',
„Der Zwerg, er läßt mir keine Ruh':
„Er versprach mir Perlen, Demanten und Gold,
„Wär' ich ihm zu eigen und treu und hold.“

C h o r.

Er versprach ihr Perlen, Demanten und Gold,
Wär' sie ihm zu eigen und treu und hold.

Blanda.

Die Buschmutter schaut sie wehmüthig an:
„Mein Kind, o meide die eitle Bahn!
„Ein Beilchen aus des Liebsten Hand
„Gilt mehr als Perlen und Diamant,
„Laß dem Zwerg die Stein' und das rothe Gold,
„Und bleibe dem schlanken Knappen hold!“

C h o r.

Sie ließ die Stein' und das rothe Gold,
Und blieb dem schlanken Knappen hold.

Jonas (etwas verblüfft),

Was meint Ihr, Jungfer? Sagt mir's klar,
Was Guer Märchen soll.

Blanda.

Nun wenn's Euch noch nicht deutlich war,
So nehmt — doch ohne Groll!

(Sie ergreift ein leeres Körbchen, das die Mädchen stehen gelassen,
und reicht es ihm hin. Jonas ist erstarrt, Andreas zornig, die Mäd-
chen und Katharina sichern unter einander.)

Ensemble.

Jonas.

Ha, mir einen Korb zu geben,
Da ich's doch so schön gemacht!
Welche Schmach muß ich erleben!
Nimmer hätt' ich das gedacht.

Zusammen.

Andreas.

Einen Korb dem Mann zu geben!
Hast du das auch wohl bedacht?
Ja, es hätt' ein schönes Leben
Diese Ehe dir gebracht.

Blanda.

Einen Korb muß ich ihm geben,
Ob es ihm auch Kummer macht.
Einem nur gilt all' mein Streben,
Bis mich birgt des Todes Nacht.

Katharina und Chor.

Einen Korb muß sie ihm geben,
Und nun wird er ausgelacht.
Nehmt fortan in Eurem Leben
Vor dem Freien Euch in Acht!

Nro. 2. Terzett.

Andreas.

Solch ein Glück sich zu verschlagen!

Blanda.

Soll ich denn mein Herz nicht fragen?

Katharina.

Soll sie denn ihr Herz nicht fragen?

Andreas.

O wie warst Du doch beihört!
Geld ist wahrlich etwas werth!

Blanda und Katharina.

Ohne Liebe Jemand freien,
Heißt die Ehe ja entweihen.

Andreas.

Aber laut die Klugheit spricht:
Von der Liebe lebt man nicht.

Blanda.

Nicht vom eiteln Wahn verblendet,
Hab' ich ihm versagt die Hand!
Nur die Liebe Segen spendet,
Alles And're ist nur Tand.

Katharina.

Ach, der Mann ist ganz verblendet!
So hab' ich ihn nie gekannt.

(Zu Blanda.)

Wie es auch das Schicksal wendet,
Laß uns gehen Hand in Hand.

Andreas.

Ja die Weiber sind verblendet,
All' ihr Thun ist Unverstand.
Was der Himmel ihnen sendet,
Stoßen fest sie von der Hand.

Katharina (zu Andreas).

Sag' an: trugst Du aus Gelbesgier
Nach, meiner Hand allein Verlangen?

Andreas (noch halb zornig, halb besänftigt).

Nein, nein! der Fall ist anders hier!
Du sollst mit Worten mich nicht fangen!

Katharina (neidend).

So gib doch Antwort! komm herbei!
Du bist ja heute ganz verwandelt.

Andreas.

Und dennoch sag' ich's ohne Scheu:
Die Blanda hat doch dumm gehandelt.

Zusammen.

Blanda.

Nicht von eittem Wahn verblindet, (u. f. w. wie vorher.)

Katharina.

Ach, der Mann ist ganz verblindet, (u. f. w.)

Andreas.

Ja, die Weiber sind verblindet, (u. f. w.)

Nro. 3. Duet.

Blanda.

Ob ich die Seine?
Ob er der Meine?
Ob ich ihm Liebe schwur?
Ja ihm alleine
Athme ich nur.

Katharina.

Schwester, o höre,
Höre mein Flehen!
Ach nur zu leicht ist's
Um Dich geschehen.
Für Deine Zukunft bebe ich nur.

Blanda.

Ihn zu umfassen,
Nimmer ihn lassen,
Sei mir der Ewigkeit Siegel und Pfand!
Er soll mich leiten
Zu Seligkeiten,
Liebend, als Engel in's himmlische Land.

Katharina.

Kaum kann ich's fassen!
Willst mich verlassen,
Weißen dem Fremdling Herz und Hand
Sieh meine Leiden!
Laß uns nicht scheiden!
Ach Du stehst an des Abgrunds Rand!

Zusammen.

Blanda.

Laß mich von dannen! meine Pflicht gebett —
Ich gab ihm ja mein heiliges Versprechen.

Katharina.

So geh'! erfülle Deinen Eid!
Doch wird der Schwester Herz darüber brechen.

Blanda.

Nein, Schwester, nein! wir seh'n uns fröhlich wieder,
Frag' selbst Dein Herz, ob ich wohl anders kann.
Bald schwebt die Ruh' auf Dich hernieder —

Katharina.

Es raubt Dich mir der fremde Mann!
Kann Dich mein Flehen nicht erweichen,
So laß den Ring mir nur zurück!
Mir ist, als drohte Dir aus diesem Liebeszeichen
Ein feindlich Mißgeschick.

Blanda.

Wenn dies Dein Bangen kann verscheuchen,
So nimm ihn hin! bewahr' ihn treu! —
Ich folge meines Herzens Stimme,
Und glaube mir, es führt mein Glück herbei.

Blanda.

Ihn zu umfassen,
Nimmer ihn lassen,
Sei mir der Ewigkeit Siegel und Pfand!
Er soll mich leiten
Zu Seligkeiten,
Lebend, als Engel, in's himmlische Land!

Katharina.

Saum kann ich's fassen!
Willst mich verlassen,
In Liebe für den Fremdling entbrannt.
Laß uns denn scheiden!
Gott mag Dich leiten!
Wir stehen alle in seiner Hand.

Zusammen.

Nro. 4. Recitativ und Arie.

Francesco.

Die nächtlich dunklen Schleier fallen,
Die Sonne stieg am Himmel rein empor;
Sie zeigt mir hier in jenen Hallen,
Was ich verlor.

Dort schlummert sie, in Nacht geborgen,
Für die mein liebend Herz geglüht.
O Du, zu der mich Sehnsucht zieht,
Dich wecket nicht der junge Morgen
Der hold im neuen Lenz erglüht.

Nur einmal möcht' ich Dich noch sehen,
Wie die Erinnerung dich mir malt;
Noch einmal dir zur Seite stehen,
Von deiner Anmuth sanft umstrahlt.

Es treibt mich mächtig zu den Räumen,
Wo Deine Hülle längst schon ruht;
Nach dieser Erde bangen Träumen
Ward Dir des Himmels höchstes Gut.

Ich wag' es, näher Dir zu treten,
Es blieb die Hoffnung ja zurück.
An Deinem Sarge will ich beten, —
Das sei mir schmerzlich süßes Glück!

Nro. 5. Finale. Melodram.

Graf.

Ich steh' allein — ein alter kahler Stamm,
Dem man die Zweig' und Nester abgehauen!
Die Hoffnung sank mit ihnen in das Grab.
Was frommen Schätze, die man mit den Seinen
Nicht liebend theilt? was frommen Ehr' und Macht,
Und alle, alle Freuden dieser Erde,
Wenn sie sich in dem Auge unsrer Lieben
Nicht widerspiegeln? Einsam, einsam!
Welch schweres Wort! — Doch still, mein armes Herz!
Such' dorten Trost, wo er schon oft Dir ward:
Am Grabe meiner Liebe, meiner Freuden.

Ein Fremder in der Gruft? Wer seid Ihr Fremdling?
 Ehrwürdig ist die Tracht und die Gestalt,
 Nicht kann Verdacht so Heil'ges wecken.
 Doch sagt, was führt Euch her an diese Stätte?
 Warum stört ihr die Ruhe meiner Todten?

(Francesco macht eine zurückweisende Geberde und entfernt sich. Der Graf sieht ihm bewegt nach; dann geht er in die Gruft und kniet an dem vordersten Sarge nieder. In demselben Augenblicke beginnt ein feierliches Horn-Quartett. Vielfaches Echo, welches so lange fortdauert, bis der Vorhang herabgerollt ist.)

